

# An meine getreuen Hörer



SPIRIDION WUKADINOVIĆ

THRENODIEN

## *An meine getreuen Hörer*

(STATT EINER VORREDE)

Als ich daranging die „Treny“ Kochanowskis ins Deutsche zu übertragen, war ich überzeugt, dass mein Unternehmen in Polen lebhaften Anklang finden werde. Ich glaube mich dazu umso mehr berechtigt, als ja bereits meine Übersetzung von Kochanowskis Drama<sup>1)</sup> einen ungewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Das Stück wurde im Rahmen einer großangelegten Kochanowskifeier von der Deutschen Bühne in Bromberg (Bydgoszcz) glänzend in Szene gesetzt, und sowohl jene denkwürdige Aufführung, als auch mein Buch erfreuten sich weit über die Grenzen hinaus in der Presse Deutschlands, Frankreichs, ja selbst Amerikas spaltenlanger Besprechungen, in denen fast ausnahmslos von der hohen kulturellen Bedeutung dieses Ereignisses die Rede war. Ich glaube kaum, dass eine zweite Übersetzung aus dem Polnischen, sei es in welche Sprache immer, sich im neuen Polen auf eine ähnliche „propagandistische“ Wirkung berufen könnte. Auch meine früheren Erfahrungen in Böhmen, wo gleich meine ersten schüchternen Anfänge freundlicher Aufnahme begegneten und man mir von allen Seiten bereitwilligst jegliche Unterstützung anbot, — auch diese sympathischen Erfahrungen, die ich noch in lieber Erinnerung hege, ließen mich erwarten, dass man endlich auch hier, wo so viel von „kultureller Propaganda“ gesprochen und geschrieben wird, wenigstens in diesem Falle die Bedeutsamkeit und Tragweite meiner Arbeit begreifen werde. Handelt es sich doch um nichts Geringeres als um *die erste und einzige deutsche Gesamtübersetzung* eines der größten Meisterwerke der polnischen Literatur.

Aber weit gefehlt! Trotz aller meiner Bemühungen hat sich weder ein Verleger bereit gefunden mein Werk herauszugeben, noch hat sich irgendwelche hierzu berufene literarische Vereinigung oder staatliche Behörde bewegen lassen es finanziell oder auch nur moralisch zu unterstützen. Ich war also nahe daran die mühevollte Arbeit zweier Jahre zu vernichten, hättet nicht Ihr in wohlverstandenen, vorbildlichem Patriotismus noch in zwölfter Stunde Eure Spargroschen zusammengetragen, um ein Werk, das die schönste und eigenartigste Dichtung aus dem Goldenen Zeitalter polnischer Poesie den Deutschen vermitteln und so dem großen Dichter tausende von neuen Freunden und Verehrern werben wollte, wenigstens vor dem völligen Untergang zu bewahren. Denn Ihr sagt Euch mit Recht (und Ihr erseht es aus der Geistesgeschichte der großen Kulturen des Westens), dass jede gute Übersetzung einer überragenden Leistung, deren eine Nation sich vor anderen rühmen darf, gewissermaßen eine geistige Eroberung bedeutet. Und so habt Ihr, wenn auch in den bescheidenen Grenzen Eures Könnens, eine Tat vollbracht, die von Eurer vornehmen und sachlichen Denkart beredtes Zeugnis ablegt und Euch meine Achtung und Dankbarkeit für immer sichert.

Freilich musste ich jetzt schweren Herzens so manchen mir lieb gewordenen Plan begraben. Vor allem war ich genötigt auf den reichen und erlesenen Buchschmuck zu verzichten, der meiner Pietät für den Dichter auch auf diese Weise Ausdruck geben sollte und durch seine des klassischen Inhalts würdige Aufmachung sicher auch im Ausland imponierend gewirkt hätte. Ferner musste eine umfangreiche, teilweise ganz neue Ergebnisse bringende Einleitung zum Opfer fallen, ebenso die ausführlichen, zumeist für

---

<sup>1)</sup>Übersetzung von *Kochanowskis Drama* — J. Kochanowski, *Die Abfertigung der griechischen Gesandten*. Poznań 1919. (Herausgegeben vom Deutschen Schulverein der Wojewodschaft Schlesien). [przypis redakcyjny]

den deutschen Leser bestimmten Anmerkungen. Denn es blieb leider kein anderer Ausweg als selbst wertvollen Ballast abzuwerfen, um doch wenigstens das Wichtigste aus dem Schiffbruch zu retten. In dieser bescheidenen Gestalt lege ich somit mein Büchlein in Eure Hände. Der breiten Öffentlichkeit bleibt es vorenthalten.

Zum Schluss noch eine grundsätzliche Feststellung. Ich arbeite nicht für „Propaganda“. Ich liebe dieses Wort nicht, das auch in seinen lautersten Auswirkungen den Beigeschmack des Geschäftlichen in sich schließt. Wenn ich mich durch vierzehn Jahre in meinen Nebenstunden mit der Verdolmetschung polnischer Dichtungen befasst habe, so geschah es lediglich deshalb, weil mich diese Art von Tätigkeit seit jeher anzog und mir auch heute manche schöne Stunde innerer Befriedigung beschert. Aber ich habe es, so wie Kochanowski, nicht nötig, dass die Musen „für mich bei undankbaren Leuten betteln“. Und darum fühle ich mich — trotz vereinzelter Beweise äußerer Anerkennung — naturgemäß nicht weiter berufen mein Bestes für solche hinzugeben, die meinen idealen Bestrebungen vollkommen taub und verständnislos gegenüberstehen, ja zum großen Teil sie sogar ablehnen, weil — nun, das Warum brauche ich Euch, meine lieben Germanisten, nicht erst des Weiteren auseinanderzusetzen.

---

Wszystkie zasoby Wolnych Lektur możesz swobodnie wykorzystywać, publikować i rozpowszechniać pod warunkiem zachowania warunków licencji i zgodnie z *Zasadami wykorzystania Wolnych Lektur*.

Ten utwór jest w domenie publicznej.

Wszystkie materiały dodatkowe (przypisy, motywy literackie) są udostępnione na Licencji Wolnej Sztuki 1.3. Fundacja Wolne Lektury zastrzega sobie prawa do wydania krytycznego zgodnie z art. Art.99(2) Ustawy o prawach autorskich i prawach pokrewnych. Wykorzystując zasoby z Wolnych Lektur, należy pamiętać o zapisach licencji oraz zasadach, które spisaliśmy w *Zasadach wykorzystania Wolnych Lektur*. Zapoznaj się z nimi, zanim udostępnisz dalej nasze książki.

E-book można pobrać ze strony: <http://wolnelektury.pl/katalog/lektura/threnodien-an-meine-getreuen-horer>

Tekst opracowany na podstawie: Jan Kochanowski, *Threnodien und andere Gedichte*, tłum. Sp. Wukadinović, Mikołów [ca 1932].

Wydawca: Fundacja Nowoczesna Polska

Publikacja zrealizowana w ramach projektu Wolne Lektury (<http://wolnelektury.pl>). Wydano z finansowym wsparciem Fundacji Współpracy Polsko-Niemieckiej. Eine Publikation im Rahmen des Projektes Wolne Lektury. Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Opracowanie redakcyjne i przypisy: Antje Ritter-Jasińska, Paulina Choromańska, Paulina Oltusek.

*Wesprzyj Wolne Lektury!*

Wolne Lektury to projekt fundacji Wolne Lektury – organizacji pożytku publicznego działającej na rzecz wolności korzystania z dóbr kultury.

Co roku do domeny publicznej przechodzi twórczość kolejnych autorów. Dzięki Twojemu wsparciu będziemy je mogli udostępnić wszystkim bezpłatnie.

*Jak możesz pomóc?*

Przekaż 1,5% podatku na rozwój Wolnych Lektur: Fundacja Wolne Lektury, KRS 0000070056.

Wspieraj Wolne Lektury i pomóż nam rozwijać bibliotekę.

Przekaż darowiznę na konto: [szczegóły na stronie Fundacji](#).